



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Düsseldorf und seine Bauten

Architekten- und Ingenieur-Verein <Düsseldorf>

Düsseldorf, 1904

5. Der Schlacht- und Viehhof. Von Ferd. Wessing, Abteilungsvorsteher bei dem städtischen Hochbauamte, Regierungsbauführer a. D.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51126](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51126)

5. Der Schlacht- und Viehhof (E 2).



Das Gelände des in den Jahren 1896 bis 1899 mit einem Kostenaufwande von 3 423 798 M, davon 396 087 M für den Grunderwerb, erbauten Schlacht- und Viehhofs hat eine Grösse von etwa 9,4 ha, wovon bis jetzt 16 270 Quadratmeter bebaut sind. Die vorhandene Anlage genügt für die Versorgung einer Stadt von 250 000 Einwohnern, ist also nunmehr nahezu an die Grenze der Leistung gelangt. Die Möglichkeit einer Vergrößerung um 75 bis 100^{0/0} ist vorgesehen. Das Grundstück liegt im Norden der Stadt, ist begrenzt im Westen durch die Ratherstrasse, im Süden und Norden durch Privatgrundstücke und im Osten durch die Bahnlinie Düsseldorf-Duisburg. Der zwei-

gleisige Anschluss an diese zieht sich an der ganzen östlichen Langseite des Grundstücks zwischen diesem und den Hauptgleisen bis zum Güterbahnhofe Derendorf hin (Abb. 327 auf S. 264 bis 269).

Von dem Zustellungsgleise zweigt ein Drehscheibengleise ab, mittels dessen Anschlussgleise für die Düngerabfuhr und die Kohleanfuhr erreicht werden.

Die Gesamtanlage (Abb. 331) setzt sich aus vier Gruppen zusammen, nämlich den Baulichkeiten

1. des Viehmarkts;
2. des Schlachthofs, dem auch der Pferdeschlachthof und die Anlagen des Maschinenhauses nebst Kohlen- und Düngerhof angeschlossen sind;
3. der Verwaltungs-, Wirtschafts- und Wohnzwecke;
4. der gesondert liegenden Sanitätsanstalt (des Schlachthofs für krankes Vieh) nebst Abwässerkläranlage.

Alle Gruppen sind erweiterungsfähig.

Der eigentliche Viehhof liegt mit seiner Längsachse parallel dem Zustellungsgleise. Unmittelbar neben diesem Gleise sind zunächst 1,12 m über Schienenoberkante die Rampen mit den 28 Zählbuchten angelegt, worin die erste tierärztliche Untersuchung stattfindet. Die hierbei als krank befundenen Tiere werden sofort, ohne den eigentlichen Schlacht- und Viehhof zu betreten, mittels eines die beiden Hauptgleise verbindenden Weichenstrangs nach der Sanitätsanstalt abgeschoben.

Parallel mit den Zählbuchten liegen sodann die den eigentlichen Viehhof bildenden Markthallen, zurzeit drei: für Grossvieh, Kleinvieh und Schweine.

Die Markthalle für Grossvieh (Abb. 332) hat eine Länge von 38,52 m, eine Breite von 31,52 m, bedeckt also eine Fläche von ungefähr 1214 qm. Die Höhe der dreischiffigen Halle beträgt etwa 6 m an der Traufkante der beiden Seitenschiffe und etwa 10,20 m an den Traufkanten des Mittelschiffs. Eine Zwischenwand trennt die Halle in zwei Abteilungen, die Verkaufshalle und die Stallabteilung. Über letzterer ist eine Betondecke zwischen eisernen Trägern eingeschaltet, um einen Futterboden zu gewinnen, während in der Verkaufshalle die Dachschalung zugleich die Decke bildet. Zu beiden Seiten der 2,50 m breiten Eintriebsgänge liegen die mit Futterkrippen aus Beton versehenen Stände beider Abteilungen für 144 Stück

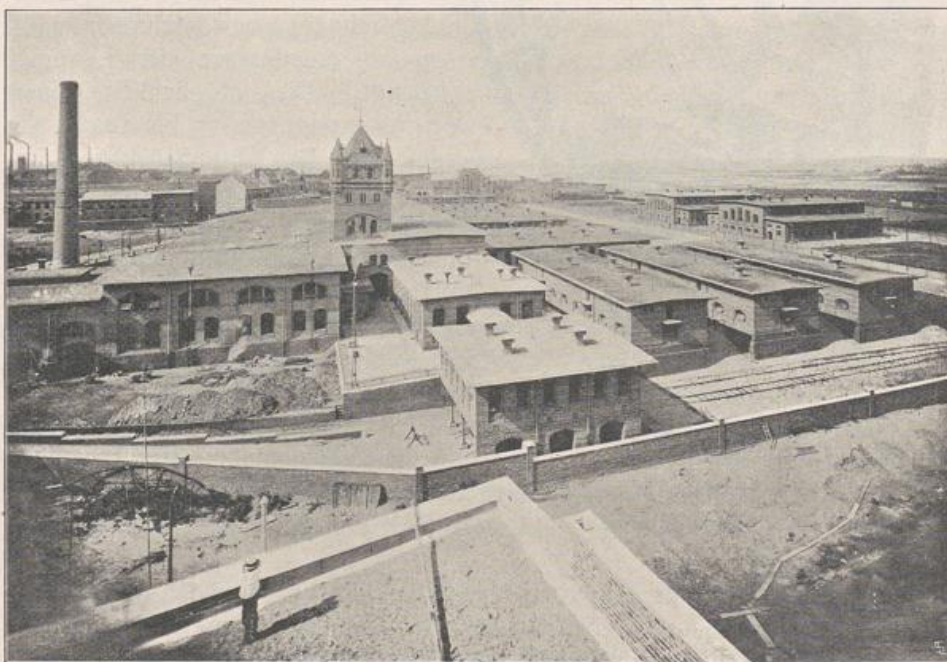


Abb. 331.

Übersicht über den Schlachthof.

Grossvieh, und zwischen je zwei Futterkrippen und an den Seitenwänden der Halle Futtergänge von 1,50 m bzw. 1,00 m Breite. In den Ecken der Verkaufshalle sind zwei Räume für Aufseher und Arbeiter, in der Stallabteilung eine Abortanlage und die Treppe zum Futterboden angeordnet. Der Fussboden besteht aus Klinkern, das Dach aus Häuslerschem Holzzemente auf Schalung und Holzsparren, die von schmiedeeisernen Bindern getragen werden.

Die Markthalle für Kleinvieh, in denselben Abmessungen und der gleichen Bauart wie die Grossviehmarkthalle, besteht aus einer Verkaufshalle für Kälber und einer Stallabteilung für sogenannte Überständler. Jene bietet Raum für 500 Stück Kälber, die an einfachen Holmen mittels eingeschraubter Ringe angebunden werden, und enthält ausserdem noch

sechs Buchten für 75 Stück Kleinvieh. Die Stallabteilung kann in 18 Buchten 250 Stück Kleinvieh aufnehmen. Die Buchteneinfriedigungen bestehen in ihrem 60 cm hohen unteren Teile aus 10 cm starken Wänden von hochkantig in Zementmörtel versetzten und beiderseits mit Zement verputzten Ziegelsteinen. Darüber ist eine 60 cm hohe Gittereinfriedigung aus verzinkten Rundeisenstäben zwischen wagerechten Gasrohren aufgestellt. An Nebenräumen enthält die Markthalle eine Abortanlage, einen Raum für den Aufseher, eine Tränkeküche und das Treppenhaus zum Futterboden über der Stallabteilung.

Die Markthalle für Schweine (Abb. 333) ist 60,30 m lang und 38,52 m breit, mit einer bebauten Fläche von 2323 qm und zeigt im allgemeinen die gleiche Bauart wie die übrigen Markthallen. Das Dach, aus einer 4 cm starken Zementhaut mit Eiseneinlagen (System Henningsen) und Abdeckung aus Dachpappe, wird von vier eisernen Doppelbindern getragen. Die innere



Abb. 332.

Markthallen.

Einrichtung bietet in 96 Buchten Raum für 1600 Schweine. Zwischen je zwei Buchtenreihen laufen in der Querrichtung 1,20 m breite Treibgänge, die durch nach beiden Seiten zu öffnende sog. Wandeltüren nach der jeweils der Treibrichtung entgegengesetzten Seite abgesperrt werden können und so eine zwangsläufige Führung der Tiere in den Treibgängen bewirken.

An Nebenräumen enthält die Halle einen Abort- und Pissoirraum, einen Raum für Arbeiter und das Treppenhaus. Der Fussboden besteht aus Gussasphalt auf Betonunterlage.

Der östlich gelegene Viehmarkt ist nach veterinär-polizeilicher Vorschrift von dem westlich anschliessenden Schlachthofe, um die nötige Kontrolle ausüben und die bei Seuchenausbrüchen erforderlich werdenden Absperrungen vornehmen zu können, durch eine 2,24 m hohe Gittereinfriedigung getrennt. Deshalb hat der Viehhof auch einen besondern Zugang vom Vorplatze erhalten.

Die Gebäude des Schlachthofs, bestehend aus drei getrennten Schlachthallen für Grossvieh, Kleinvieh und Schweine, vier Grossviehställen, dem Kühlhause nebst Vorkühlraum, Apparateraum, Eisfabrik und Wasserturm, dem Maschinen- und Kesselhause, der Grossviehkuttelei, dem Düngerhause, sowie dem Fleisch- und Trichinenschauamte mit Freibank, gruppieren sich um die 15 m weit gespannte, 141,40 m lange Verbindungshalle, die den Verkehr mit allen Teilen des Schlachthofs unbeeinflusst vom Wetter ermöglicht.

Die drei Schlachthallen sind um je 75% erweiterungsfähig, dagegen die Kuttelei für Grossvieh, das Düngerhaus, das Kessel- und Maschinenhaus, der Apparateraum nebst Wasserturm, die Eisfabrik, das Vorkühlhaus und das Trichinenschauamt schon für die künftige, vollständig ausgebaute Anlage des Schlachthofs genügend ausgeführt.

Das eigentliche Kühlhaus ist zweigeschossig, aber für den jetzigen Betrieb nur das etwa 1700 qm grosse Kellergeschoss in Benutzung genommen.

Die von eisernen Fachwerkbindern überspannte Verbindungshalle hat an den Traufkanten eine Höhe von 10,50 m, ist durch hohes Seitenlicht und zwei Oberlichter erhellt und vom Vorplatze des Schlachthofs aus durch eine 12,92 m weite Öffnung zugänglich. Die Dachdeckung ist dieselbe wie bei den Markthallen für Grossvieh und Kleinvieh, der Fussboden besteht aus Kopfsteinpflaster.

Die Schlachthalle für Grossvieh (Abb. 334) ist 44,05 m lang, 23,02 m breit und 6,00 bzw. 6,60 m hoch bis unter die Sparren des sichtbaren Dachs. An der westlichen Giebelseite sind ein Blutraum, zwei Wiegeräume und sonstige Nebengelasse abgetrennt. In der Halle, die zwei Reihen Schlachtstände von 8,50 m Tiefe und 2,60 m Breite neben einem 5 m breiten Mittelgange aufweist, befinden sich 28 Stück Winden, woran bequem 200 Stück Grossvieh in einem Tage geschlachtet werden können. Die geschlachteten Tiere werden an Spreizen zu einer Hängebahn aus I-Trägern aufgezogen und an kleine, auf dieser laufende Wagen mit Doppelhaken gehängt.

Die Überführung der Wagen aus den Quergleisen der Schlachtstände in die nach der Längsrichtung der Halle und aus dieser hinaus verlaufenden Hauptgleise der Hängebahn wird durch feste Bogenweichen vermittelt, so dass jedes geschlachtete Tier mit Leichtigkeit von einem Arbeiter sowohl an jede beliebige andere Stelle der Halle, wie auch in den gegenüber liegenden Vorkühlraum geschoben werden kann. Der Fussboden der Halle besteht aus gestockten Granitplatten, während die Dachdeckung wie bei der Markthalle für Grossvieh ausgeführt ist. Für genügende Lüftung wird, ausser durch reichlich angeordnete Schiebefenster, durch Lüftungsschlote und Luftkanäle mit Jalousieklappen gesorgt.

Die Schlachthalle für Kleinvieh hat eine Länge von 44,18 m und eine Breite von 38,04 m und besteht aus dem eigentlichen Schlachtraume und den unmittelbar an der südlichen und nördlichen Langseite

anschliessenden, in Buchten geteilten Schlachtstallungen für etwa 500 Hammel und Kälber. In Ecken der Halle befinden sich ein Baderaum mit neun Brausezellen, ein Geräte- und ein Aufseher-raum.

Der Schlachtraum hat in Entfernungen von 3,90 m beiderseits des 5 m breiten Mittelgangs und an den Wänden Rahmen mit zusammen 1400 Haken, woran



Abb. 333.

Inneres der Markthalle für Schweine.

täglich etwa 820 Stück Kleinvieh geschlachtet werden können. Auf zwei durch den Mittelgang führenden Hängebahngleisen werden die geschlachteten Tiere quer durch die Verbindungshalle mittels einfacher Laufkatzen zum Kühlhause gefahren. Die Bauweise ist im übrigen dieselbe wie die der Grossvieh-schlachthalle.

Die Schlachthalle für Schweine ist 44,05 m lang und 42,54 m breit. Sie enthält neben dem eigentlichen Schlachtraume nur einerseits Stallungen, dagegen anderseits die Kaldaunenwäsche, und zerfällt innerhalb des Schlachtraums wieder in die zwei Abteilungen des Abstech- und Brühraums und des Ausschlachteraums. Damit die den Brühkesseln entströmenden Dämpfe nicht an das frische Fleisch im Ausschlachteraume gelangen, sind diese beiden Teile der Halle oberhalb der auch hier angeordneten Laufschiene durch eine mit Schwemmsteinen ausgemauerte Eisenfachwand getrennt.

Die Höhe der Stallungen und der Kaldaunenwäsche beträgt durchschnittlich 4,10 m, die des Ausschlachteraums 4,25 bzw. 5,20 m, die des Brühraums etwa 8,60 m.



Abb. 334.

Inneres der Schlachthalle für Grossvieh.

Der Schlachtstall mit 29 Buchten zwischen dünnen Betonwänden und Wandertüren bietet Raum für 250 Schweine und ist durch fünf Türen unmittelbar mit den Tötebuchten im Abstechraume verbunden. Diese Abstechbuchten sind durch 70 cm hohe Gitter eingefriedigt.

In der Mitte des Abstech- und Brühraums stehen fünf

Brühbottiche und daneben ebensoviele Drehkrane, womit die getöteten Tiere aus den Tötebuchten in die Brühbottiche gehoben und aus diesen später auf die Enthaarungstische gelegt werden. In dem durch Oberlicht und Fenster des östlichen Giebels erhellten Ausschlachteraume können an festen Hakenrahmen und verschiebbaren Haken täglich 540 Stück Schweine geschlachtet werden. Über die Hakenrahmen laufen in doppelter Richtung fahrbare Flaschenzüge, womit die Tiere von den Enthaarungstischen an jeden Platz der zugehörigen Hakenrahmenabteilung gebracht werden können. In dem Gange vor der Kaldaunenwäsche befindet sich die doppelgleisige Hängebahn zur Beförderung der ausgeschlachteten Tiere in den Vorkühlraum oder zur Abfuhr. Südlich an den Ausschlachteraum stösst die Schweinekuttelei, an deren Längswänden 45 gusseiserne Waschgefässe mit Tischplatten zum Reinigen und Entfetten der Därme und Zapfhähne für kaltes und warmes Wasser angebracht sind.

Südlich von der Gruppe der Schlachthallen liegen die vier Schlachtställe für Grossvieh mit Raum für 284 Stück.

Zwei der Gebäude enthalten je zwei durch einen Querflur vollständig gesonderte Stallabteilungen, das dritte nur eine Stallabteilung und daneben ein Fett- und Häutelager mit Bureauaum.

Die drei Gebäude sind 36,80 m lang, 11,12 m breit und im Erdgeschosse 3,80 m hoch, während der Futterboden im Dachgeschosse eine durchschnittliche Höhe von 2,65 m erhalten hat. Die Decken sind massiv zwischen eisernen Trägern, die Fussböden der Ställe mit Klinkern, des Fettlagers mit Zementestrich und des Häutelagers mit Asphalt befestigt. Das Fettlager ist durch verzinkte Vergitterungen in acht Zellen abgeteilt.

Der vierte Grossviehstall ist bei gleicher Länge wie die vorigen 25,05 m breit und besteht aus zwei massiv getrennten Abteilungen, deren kleinere, von etwa $\frac{1}{7}$ der Gesamtfläche, für Bullen bestimmt ist. Die Futtertröge der grössern Abteilung stossen mit ihren Rückwänden aneinander und bilden so drei Stallabteilungen in einem gemeinsamen Luftraume.

Über den Stallräumen liegt der Futterboden. Das Dach ist auch hier mit Holzzement gedeckt. Zwischen den Stallgebäuden liegen am südlichen Kopfende Düngergruben.

Südlich an die grosse Verbindungshalle stösst die Kuttelei für Gross- und Kleinvieh. Sie ist 25,03 m lang, 16,02 m breit und durchschnittlich 6,65 m hoch. Der Fussboden besteht aus Gussasphalt, das Holzzementdach mit sichtbaren Sparren ruht auf drei schmiedeeisernen Bindern. An den Wänden sind 34 Kaldaunenwaschgefässe mit Entfettungstischen wie in der Schweinekuttelei, in der Mitte des Raums vier Wampenbrühbottiche zum Brühen der Köpfe, Füsse und Eingeweideteile, sowie die erforderlichen Abschabetische aufgestellt.

Südlich von der Kuttelei und mit dieser durch eine Verdachung verbunden liegt das Düngerhaus, 16,02 m lang, 13,77 m breit und durchschnittlich 4,60 m hoch. Es dient zum Entleeren der Mägen, deren Inhalt

durch die im Fussboden des Raums angebrachten Schüttrichter in die darunter gestellten Düngerwagen fällt und auf dem Düngergleise oder der Düngerstrasse abgefahren wird. Zur weiteren Reinigung der Mägen dienen fünf grosse, an der Südwand des Düngerhauses aufgestellte Spültröge.

Zwischen dem nördlichen Ende der Verbindungshalle und der Ratherstrasse liegt das Fleischschauamt. Das Gebäude enthält im Keller-geschosse Lagerräume und einen Raum für den Fleischdämpfer, worin das im rohen Zustande bedenkliche Fleisch für den menschlichen Genuss brauchbar gemacht wird.

Im Erdgeschosse befinden sich je eine Meister- und Gesellenstube, ein Zimmer für den Tierarzt, ein Auslegeraum für Fleisch und die Freibank, der Verkaufsraum für minderwertiges Fleisch, mit besonderem Zugange von der Ratherstrasse. Im Obergeschosse liegen zwei grosse Schauamtssäle, das Geschäfts-zimmer für den Vorsteher, ein anderes für die Probennehmer und ein Reserveraum.

Südlich vom Schauamtsgebäude schliesst sich an die westliche Lang-front der Verbindungshalle das Kühlhaus mit seinen Nebengebäuden in einer Gesamtlänge von etwa 94 m und einer Breite von 37 m an. Gegenüber der Grossvieh-schlachthalle liegt der eingeschossige Vorkühl-raum, 27,86 m lang, 18,10 m breit und 6,70 m hoch. Er dient zur ersten Abkühlung des frisch geschlachteten Fleisches in einer Lufttemperatur von etwa 8° C.

Die seitlichen Fenster und die Oberlichter in der gewölbten Decke sind mit Glasbausteinen ausgemauert. Um alle Kälteverluste nach Möglichkeit zu vermeiden, sind sämtliche Aussenwände des Kühlhauses, des Vorkühlraums, der Eisfabrik und des Apparateriums aus zwei 1½ Stein starken Mauern mit einer in Goudron versetzten Korkplatteneinlage gebildet.

Gegen die Erdwärme ist der Fussboden durch eine 80 cm starke Schicht von Schlackenbeton, worüber eine 20 cm starke Kiesbetonschicht mit Zementfeinschicht liegt, gesichert. Die Decke ist aus porigen Lochsteinen zwischen Trägern gewölbt, darüber eine etwa 15 cm starke Schicht von Schlackenbeton mit Zementfeinschicht und auf dieser endlich noch eine 20 cm hohe Lage von Blätterholzkohle ausgebreitet. Mit den Schlachthallen ist der Vorkühlraum durch Hängebahnen unmittelbar verbunden. Das auf diesen an den Laufkatzen und Schlachtspreizen ankommende Fleisch wird auf die Spreizenträger des Vorkühlraums mittels zehn an der Süd-wand angebrachten Winden übergeführt. Der nördliche Teil des Vorkühl-raums ist mit Hakenrahmen zum Aufhängen des Kleinviehs ausgestattet.

Der besondere Kühlraum für Schweine liegt der Schweineschlacht-halle gegenüber und ist mit Gleisen, Hakenrahmen usw. ähnlich ausge-stattet wie der Vorkühlraum. Er hat einen Flächeninhalt von etwa 360 qm und bietet Raum für 535 Stück Schweine. Durch eine bequeme Treppe steht er in unmittelbarer Verbindung mit dem eigentlichen Kühl-hause.

Dies, 51,30 m lang und 35,38 m breit, ist zweigeschossig derart ausgeführt, dass man von der Verbindungshalle, vom Vorkühlraume und vom Schweinekühlraume um eine halbe Geschosshöhe zu dem zunächst in Benutzung genommenen Untergeschosse hinabsteigen muss. Das etwa 1600 qm grosse Obergeschoss ist, mit Ausnahme des von ihm abgetrennten Pferdefleischkühlraums mit 110 qm Grundfläche, für die spätere Erweiterung bestimmt.

Der Pferdefleischkühlraum ist durch eine besondere Treppe von dem Pferdeschlachthofe aus zugänglich, von dem übrigen Kühlhause aber durch massive Mauern vollständig getrennt. Das Kellergeschos, dem zwei besondere Pökelräume eingebaut sind, ist 3,50 m, das Obergeschoss 4 m und das Dachgeschoss 1,50 bzw. 3,28 m hoch. Die seitlichen Fensteröffnungen sind auch hier durch Falconnierglasbausteine geschlossen, die überall da, wo grössere Wärmeunterschiede zwischen der Innen- und Aussenluft erwartet werden können, in doppelter Schicht angeordnet sind, sodass sich drei ruhende Luftschichten ergeben. Der Kühl- und Pökelraum ist in 247, der Pferdefleischkühlraum in 17 abschliessbare Kühlzellen zerlegt, zwischen denen 2,50 m breite Längs- und 1,80 m breite Quergänge den Verkehr zu den Ausgängen, dem Vorkühlraume und der Verbindungshalle vermitteln. Die 2,60 m hohen Fleischzellen bestehen aus Rundeisenstäben zwischen Gasrohren, sind oben mit Drahtgeflecht überspannt und im Innern mit Haken an Rahmen zum Aufhängen des Fleisches versehen. Die Zellen sind etwa 4 qm gross und durch Schiebetüren zu verschliessen.

Südlich vom Vorkühlraume liegt der zweigeschossige Apparateraum, in dessen Untergeschosse die vier Luftkühlapparate aufgestellt sind. Das Obergeschoss soll für die Erweiterung dienen. Ein Teil des Raums ist durch Höherführung als Wasserturm von quadratischem Grundrisse mit 10,08 m Seitenlänge ausgebildet. Im Obergeschosse, etwa 16 m über dem Hofe, befindet sich ein Kaltwasserbehälter von 200 cbm Inhalt für die Wasserversorgung der gesamten Anlage. Das Wasser wird aus einem neben dem Maschinenhause gelegenen Speisebrunnen von 3 m lichter Weite durch Dampfpumpen geschöpft. Im ersten Stockwerke des Wasserturms sind die Akkumulatoren der elektrischen Lichtenanlage aufgestellt, die übrigen beiden Geschosse dienen als Lagerräume.

Zwischen Kühlhaus und Apparateraum lehnt sich an die Westseite des Vorkühlraums die 18,04 m lange und 7,01 m breite Eisfabrik an, die im Erdgeschosse den Eiserzeuger und im Kellergeschosse einen Raum zum Aufbewahren des Eises enthält. In der Eisfabrik werden stündlich 1000 kg Eis hergestellt. Die Dächer dieser Gebäude sind mit Holzzement, das des Wasserturms mit Schiefer gedeckt. — Von dem Apparateraum durch einen überdeckten Durchgang getrennt, schliesst sich nach Süden das Maschinenhaus nebst dem Brunnenhäuschen und dem Kesselhause an.

Das Maschinenhaus ist 25,50 m lang, 17,50 m breit und durchschnittlich 9,70 m hoch. Das Untergeschosse enthält lediglich die Maschinen-

fundamente und einige Rohrleitungen. Der Fussboden des Gebäudes ist aus Tonplatten hergestellt, das aus Holzzement bestehende Dach ruht auf drei Fachwerksbindern. Im Maschinenhause befinden sich zwei Dampfmaschinen von 300 und 175 PS und die Kompressoren für die Erzeugung der kalten Luft nebst den Kondensatoren, sowie eine Dampfmaschine von 75 PS zum Antrieb der Dynamomaschinen der elektrischen Beleuchtung. In einem besondern Anbau, dem Brunnenhäuschen, stehen zwei Schachtpumpen für die Beschaffung des Gebrauchswassers und des Kühlwassers für die Kältemaschinen. Die nach dem System Linde ausgeführte Kühleinrichtung ist imstande, zu jeder Jahreszeit im Kühlraume eine Temperatur von nicht über $+ 3^{\circ}$ C und im Vorkühlraume eine solche von nicht über $+ 8^{\circ}$ C zu halten.

Die Luft ist dabei in beiden Räumen verhältnismässig trocken und dauernd derartig beschaffen, dass sich das Fleisch erwiesenermaßen sechs Wochen lang im Kühlhause aufbewahren lässt, ohne Schaden zu nehmen und ohne Schimmelpilzbildung zu zeigen.

Das Kesselhaus ist 20,50 m lang, 17,50 m breit und durchschnittlich 9,30 m hoch. Der Fussboden liegt 1,38 m tiefer als der des anstossenden Maschinenhauses, damit das Kesselhaus unmittelbar von der offenen Kohlenlagerstätte erreichbar ist. Die Bauweise ist ähnlich der des Maschinenhauses.

Gegenwärtig sind drei Dampfkessel von je 90 qm wasserberührter Heizfläche für 8 Atm. Überdruck aufgestellt, wovon einer vorläufig als Reserve dient. Bei späterer Erweiterung der Anlage kann noch ein vierter Kessel aufgestellt werden. Im Kesselhause befinden sich ferner noch zwei Körtingsche Injektoren zum Speisen der Kessel. Der noch verfügbare Raum dient als Werkstatt.

In dem südwestlichen Winkel des Grundstücks befindet sich, nur von der Ratherstrasse aus zugänglich, der Pferdeschlachthof, bestehend aus dem Schlachthause und den Stallungen. Der Pferdestall, 17,93 m lang, 5,90 m breit, bietet Raum für 15 Pferde.

Das Pferdeschlachthaus, 9,50 m breit und im Mittel 17,50 m lang, ist mit sechs Winden versehen und enthält 47 Haken zum Aufhängen der Fleischteile. Die Einrichtung und Bauweise ist im übrigen ähnlich wie die der Grossviehschlachthalle.

Die Sanitätsanstalt, d. h. der Schlachthof für krankes und seuchenverdächtiges Vieh, liegt als ein, das Schlachthaus und ein Stallgebäude sowie die Abwässerkläranlage umschliessender, eingefriedigter Hof völlig abgesondert in der nordöstlichen Ecke des Grundstücks.

Das Stallgebäude für Krankvieh enthält zwei getrennte Abteilungen für 30 Stück Grossvieh, 40 Stück Kleinvieh und 40 Schweine, sowie einen besondern Raum für das dem menschlichen Genusse entzogene Fleisch. Es ist 32,64 m lang, 9,52 m breit und 3,80 m hoch; die Höhe des Kniestocks beträgt 2 m. Die Ausstattung ist dieselbe wie bei den übrigen Ställen.

Die Schlachthalle für Krankvieh ist 25 m lang, 10,02 m breit und 6 m hoch und besteht aus zwei Teilen, dem Schlachtraume für Gross- und Kleinvieh und dem für Schweine. Die Ausstattung ist ähnlich derjenigen der übrigen Schlachthallen.

Kehren wir nach dem Eingange des Hauptschlacht- und Viehhofs zurück, so finden wir nördlich des Vorplatzes an der Ratherstrasse den Ausspannhof mit Pferde- und Hundeställen und Wagenschuppen zur Aufstellung der aus der Stadt gekommenen Fuhrwerke und Gespanne der Metzger. Rechts und links an der Doppeldurchfahrt liegt je ein Pferdestall für 32 und 18 Pferde mit Futterboden darüber, in der gegenüberliegenden Ecke des etwa 2000 qm grossen viereckigen Innenhofs der nach diesem völlig offene, aus 18 Abteilungen bestehende, Wagenschuppen und an der Ostseite der Hundestall mit 51 $85/148$ cm grossen Abteilungen. Sie sind mit eisernen Türen versehen, die Zwischenwände mit Zinkblech benagelt, der obere Verschluss aus Gitterstäben gebildet.

An der Kopfseite des Vorplatzes liegt das Doppelwohnhaus für die beiden Vorstandsbeamten. Das Gebäude hat eine grösste Länge von 25,56 m und eine grösste Tiefe von 14,17 m und enthält südlich die Wohnung des Direktors, bestehend aus sieben Wohnräumen, Küche, Badezimmer, zwei Mansardenstuben und den nötigen Keller- und Speicherräumen, nördlich die ähnliche Wohnung des zweiten Vorstandsbeamten mit sechs Wohnräumen. Zu jeder Wohnung gehört ein geräumiger Garten.

Das an der Südseite des Vorplatzes gelegene Verwaltungs-, Wirtschafts- und Wohngebäude hat eine Länge von 43 m und eine Breite von 13,06 m. Der Mittelbau ist dreigeschossig, die Flügel zweigeschossig. Das Kellergeschoss enthält zwei Waschküchen, Vorratsräume, Wein- und Bierkeller für die Gastwirtschaft. Über den Wirtschaftsräumen liegen im ersten Stockwerke des östlichen Flügels sieben Fremdenzimmer. Die Wirtschaft ist vom Schlachthofe und vom äussern Vorplatze aus zugänglich. Über den im westlichen Flügel untergebrachten, nur vom Schlachthofe aus zugänglichen Diensträumen der Kasse, der Buchhalterei, des Direktors und der Tierärzte befinden sich auch noch, das erste Stockwerk des Mittelbaus einnehmend, drei Dienstwohnungen für den Maschinenmeister, den Futtermeister und den Pförtner, sowie im zweiten Stockwerke des Mittelbaus eine solche für den Aufseher. Sie sind sämtlich nur vom Vorplatze aus zugänglich und enthalten je vier Räume mit abschliessbarem Flur. An die Wirtschaft stösst südlich ein Garten.

Zwischen den Haupteingängen zum Schlacht- und Viehhof sind Pförtnerhäuschen erbaut, deren westlich gelegenes bei 4,78 m Länge und Breite mit zwei Vorbauten einen Raum für den Pförtner enthält, während das östlich zwischen den Zugängen zum Schlacht- und Viehhofe gelegene Häuschen bei 8,03 m Länge und 4,78 m Breite ausserdem noch ein Zimmer für den Nachtwächter birgt. — Die Aussenarchitektur der sämtlichen Gebäude sucht in einfacher, aber gefälliger Weise dem praktischen Bedürfnisse zu

genügen und der ganzen Anlage unter Vermeidung jedes unnötigen Aufwands ein freundliches Äusseres zu gewähren. Sämtliche Betriebsgebäude sind einfach mit gelben Verblendsteinen mit roten Streifen gemauert. Nur die um den Vorplatz gruppierten Gebäude haben, ihrer Bedeutung und Lage entsprechend, eine etwas reichere architektonische Ausbildung durch ausgedehnte Verwendung von Profilsteinen und — wengleich sparsame — Anwendung von Sandstein erfahren.

Das Grundstück ist nach der Strasse hin durch massive Mauern aus Blendsteinen und nach der Bahn durch einen Lattenzaun zwischen Eisenpfosten abgeschlossen.

Die gesamte Anlage wird durch elektrisches Licht und zwar durch 500 Glühlampen und 53 Bogenlampen beleuchtet.

Die Wasserversorgung geschieht aus dem oben schon erwähnten Brunnen unter Vermittlung des Wasserturms. Alle Strassen haben Kopfsteinpflaster mit Fugenverguss aus Asphalt, nur die besonders der Verschmutzung ausgesetzten zwischen der Schlachthalle und der Kuttelei für Grossvieh sind mit Stampfasphalt versehen.

Die erhöhten Bürgersteige haben Mosaikpflaster mit Bordsteineinfassung.

Die Entwässerung der einzelnen Räume und Strassen erfolgt, nachdem die gröberen Sinkstoffe sich in Strassensinkkästen und Schlammfängern abgesetzt haben, durch ein Netz von glasierten Tonröhren nach der im Sanitäts-hofe liegenden Kläranlage und von dort nach dem städtischen Kanale. Die Klärung wird mechanisch nach dem Systeme Friedrich & Glass in Leipzig bewirkt.

Der Plan der ganzen Anlage und die Entwürfe der Markthallen, Schlachthallen und Verbindungshalle rühren von Gg. Osthoff in Berlin her, die übrigen Teile sind auf dem städtischen Hochbauamte entworfen.

8

